

VOSSISCHE ZEITUNG  
WOCHEN-AUSGABE  
VERLAG ULLSTEIN  
BERLIN ULLSTEINHAUS

Ausland-Ausgabe

Nr. 13

Berlin, Sonnabend, den 28. März 1925

30 Pfennig

## Morgen erster Wahlgang

### Hellpach über das Präsidentenamt

Staatspräsident Dr. Hellpach, der demokratische Kandidat für die Präsidentschaft, hat an vierzehn Tagen in vierzehn deutschen Städten zu den Wählern gesprochen; überall in einer Form, die auch dem politischen Gegner Achtung entgegenbrachte und abnötigte. Inmitten der Strapazen dieses Wahlfeldzuges fand er Zeit, für die „Vossische Zeitung“ einen Artikel zu schreiben, der nach Form und Inhalt gleich hoch stand. Einiges aus diesem Dokument vornehmer politischer Beweisführung sei hier festgehalten.

„Der 21. Mai ist der Geburtstag des Johann Sebastian Bach. Welch ein deutscher Frühlingsanfang! Deutschland reckt sich aus dem grauen-vollen Niederbruch des Dreißigjährigen Krieges — und stellt sofort zwei geistige Titanen vor die Welt hin: Leibniz und Bach. Mit ihnen hebt das Neudeutschum an, die Welterschaffung deutschen Wesens in den beiden Reichen, für die sie niemals angefochten war: Philosophie und Musik. Leibniz und Bach stehen als Zeitgenossen nebeneinander wie Kant und Beethoven, wie Nietzsche und Wagner. Der Leipziger Kantor ist uns heute eine tröstliche Gestalt. Denn er schuf inmitten persönlicher und nationaler Armut. Die geistigen Wiedergeburt hatten niemals an den materiellen Wohlständen. Und geistige Wiedergeburt ist immer die Voraussetzung der politischen gewesen. Es gibt keine stärkere Realität als die Idee. Deutschland hat den Weltkrieg verloren, nicht weil es für eine schlechte Sache gekämpft hätte — im Gegenteil, es focht mit unzulänglichen Mitteln für eine gute, nämlich für die weltpolitische Selbsttätigkeit einer starken, fleißigen, ja schöpferischen Nation — auch nicht, weil es den Kampf unelidlich geführt hätte — im Gegenteil, selten hat ein Volk am Rande der Verzweiflung mit soviel Anstand gerungen; sondern weil ihm die politische Führung fehlte, in der die Demokratie des Westens überlegen waren — überlegen ohne geniale Männer (und dies macht die Beweisführung doppelt schlüssig), überlegen einfach durch die Verfügung über ein ausgezeichnetes politisches Mittelgut, das sie der freihetlichen Anlese für die leitenden Stellen verdankten. Und wir, die wir erfahren haben, dass weder Reservelutnants, noch Korpsburschentum, weder Ur- noch Briefadel, weder Geheime Regierungs- noch Geheime Kommerziantlichkeit die Qualitäten des Berufes verleiht, wir sollten den ersten Versuch, andere Wege als die untauglichen zu wählen, in seinen jüngsten Anfängen schon wieder abbrechen und uns den alten Rezepten anvertrauen, die so namenlos getrogen haben? Die Verfassung von Weimar hat dem Reichspräsidenten der deutschen Republik eine Fülle von Rechten zugeteilt, die es ihm ermöglicht, das staatliche Schicksal der Nation richtunggebend zu bestimmen. Er muss sie nur gebrauchen.“

### Es geht um Deutschlands Zukunft

„Darum wird das deutsche Volk in dieser Wahl über seine eigene Zukunft entscheiden. Und das verhängnisvollste Ergebnis wäre nicht einmal ein ehrlicher, ja brutaler Reaktionär, der sich schon an den aussenpolitischen Problemen den Kopf einrennen müsste, sondern wäre jene Farblosigkeit, die das Unheil nicht sieht oder nicht sehen mag, das Steuer den Uebermächtigen in die Hände gleiten, und die Dinge treiben lässt. Gebildet, ehrenwert und verbindlich zu sein, ist sicher eine sympathische Sache, aber für die Aufgabe der nächsten sieben Jahre Reichspräsidentum ist es unzulänglich. Denn in diesem Zeitabschnitt wird die Entscheidung fallen, ob die deutsche Nation fähig ist, die Voraussetzungen einer politischen Weltgeltung für sich zu schaffen — oder ob sie sich mit der musikalischen und philosophischen begnügen muss, die nicht einmal unsere Gegenwart aufgerichtet hat und von der wir als Parasiten eines idealen Elms zehren würden, wenn wir nicht alles daran setzten, es uns durch die Vollendung zu einem realen Jetzt zu verdienen.“

Insgesamt traten sieben Bewerber auf, von denen Dr. Jarres den Anspruch erhob, als „überparteilicher“ Kandidat zu gelten. In Wirklichkeit stehen hinter ihm vor allem die Macht- und Geldmitten der Schwerindustrie, die sogar den Versuch machte, durch materielle Anerbietungen die Aufstellung einer eigenen Kandidatur

der Rechtsradikalen zu verhindern. Bei den norddeutschen Gruppen der Völkischen gelang die Verpflichtung auf Jarres; dagegen hat der Hitler-Flügel der Völkischen den General Ludendorff als Kandidaten aufgestellt. Es handelt sich hier um Leute, die sich nicht ohne weiteres abbremsen lassen, deklassierte Angehörige des gebildeten Mittelstandes und Landarbeiter, die man gegen den „Marxismus“ verhetzt, ohne ihre Grundstimmung „staatsertaltender“ zu machen. Alle diese Gruppen waren einmal der Schwerindustrie wertvoll, als Söldnerscharen für den Fall eines Bürgerkrieges. Man braucht sie heute nicht mehr und überlässt sie ihrem Schicksal. Sie sind kein Faktor mehr in der Rechnung. Ihr Führer ist der aus dem Arbeiterstand hervorgegangene Hitler, der wie Meister Anton in Hebbels „Maria Magdalena“ die veränderte Welt „nicht mehr versteht“. Und ihr Kandidat der General, der während des Krieges politisch von der Schwerindustrie beraten wurde, und nach dem Krieg als Organisator der rechtsextremen Bewegung nützliche Verwendung fand. Jetzt erleidet er das Schicksal des Mohren, der seinen Dienst getan. Seine Kandidatur war ein Akt hilflosen Protestes.“

### Der Vorstoss gegen Stresemann

Einen sehr ungünstigen Eindruck auf weitere Kreise machte die Art, wie Dr. Jarres zur Rechtfertigung seines politischen Verhaltens in den kritischen Monaten des Jahres 1923 rheinische Politiker der nationalen Unzuverlässigkeit beschuldigte. Wenn die Rezepte des Herrn Jarres befolgt worden wären, so wäre Rheinland und Ruhrgebiet heute der Willkür der

französischen Poincaristen preisgegeben. Es war das Verdienst des Reichskanzlers Marx sowie demokratischer und sozialdemokratischer Politiker, dass in jenen furchtbar kritischen Tagen das Rheinland beim Reiche erhalten wurde.

Die Kandidatur Jarres wurde von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei aufgestellt. Um so merkwürdiger war es, dass mitten in der Wahlbewegung die deutschnationale Fraktion einen ernsthaften Vorstoss gegen die Aussenpolitik der Reichsregierung unternahm, mit der sich Dr. Jarres ausdrücklich einverstanden erklärt hatte. Der Reichskanzler Dr. Luther führte sofort Besprechungen mit den deutschnationalen Führern herbei, die zu einer vorläufigen Beilegung der Krise führten. Immerhin ist es ein grotesker Zustand, dass dieselben Kreise, die Hand in Hand mit Dr. Stresemann für Jarres eintreten, gleichzeitig in der Öffentlichkeit und im Geheimen eine Politik verfechten, die sich gegen alles wendet, was in den letzten Monaten geschehen ist. Besonders krass drückt sich, wie immer, der Alldutsche Verband aus, dessen Organ, die „Deutsche Zeitung“, für Jarres eintritt und gleichzeitig eine Entschliessung des Gesamtvorstandes des Alldutschen Verbandes wiedergibt, die das Vorgehen Stresemanns in Sachen des Garantiepaktes als einen „Vorstoss wider die Ehre des deutschen Volkes“, als „schwerste Sünde gegen die deutsche Zukunft“ bezeichnet.

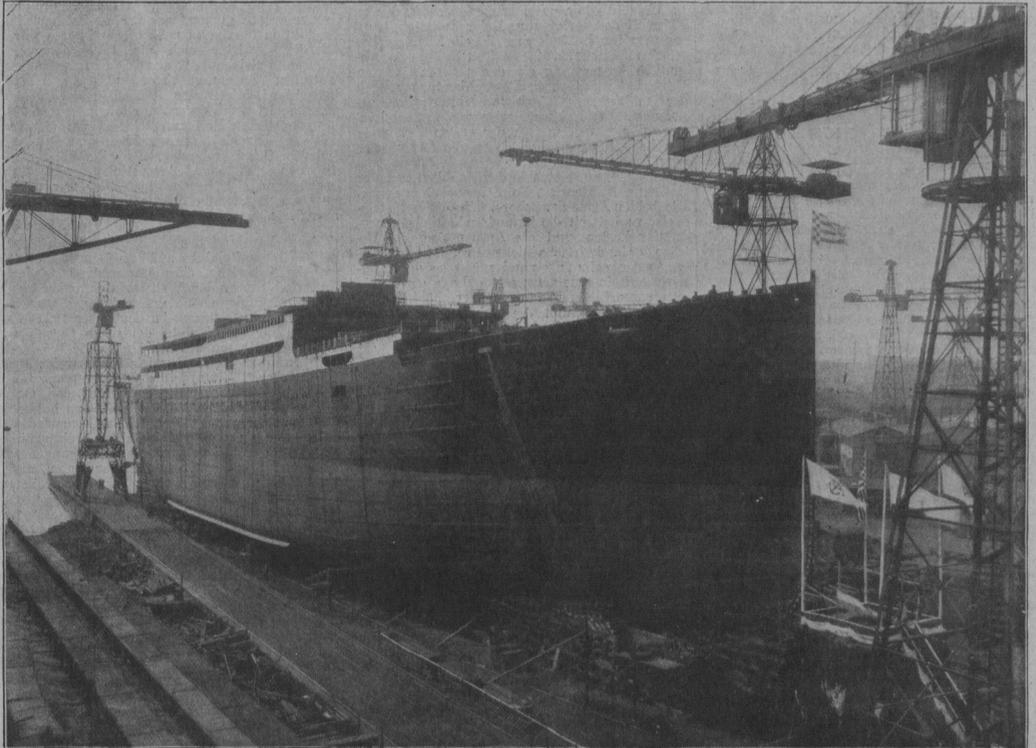
Diese Treibereien werden ohne Zweifel weiter gehen. Dr. Stresemann ist vor dem Kampf gegen diese Kreise zurückgeschreckt und hat geglaubt, durch Heranziehung der Deutschnationalen die Gegnerschaft gegen die allein mögliche Aussenpolitik des Deutschen Reiches zu entwaschen. In Wirklichkeit hat er kostbare Zeit versäumt, ohne den Kampf zu vermeiden, der früher oder später doch durchgeführt werden muss.

### Wie im dunklen Mittelalter

Die Organisation zur Propagierung der Kandidatur Jarres hat für sich die Bezeichnung „Reichsblock“ gewählt. Das hindert Herrn Jarres nicht, dem Partikularismus Konzessionen zu machen, die reichszerstörend wirken müssen. Reichsminister a. D. Koch, der Anhänger einer starken Reichsgewalt, zugleich aber Gegner einer übermäßigen Zentralisierung der Bürokratie ist, erklärte mit Recht:

„Erschüttert haben mich die Ausführungen des Herrn Jarres, in denen er der bayerischen Verfassungs-Denkschrift zugestimmt hat. Die bayerische Denkschrift enthält die Forderung, dass die einzelnen Länder eigene Gesandten ins Ausland senden dürfen.“ Schöne Gesandtschaften, die etwa eine rote Regierung nach Sowjetrußland und eine nationalistische zu den „erwachenden Ungarn“ schicken würde! Sie enthält weiter die Forderung, dass jede Landesregierung erst um Zustimmung ersucht werden müsse, wenn die Truppen „ihres“ Landes gemeinsam mit den Reichstruppen ausserhalb des Landes operieren sollen. Eine nette Reichsarmee, die sich bei solchen Bestimmungen allmählich zusammenfinden würde! Sie enthält endlich die Forderung, dass mit Rücksicht auf die Souveränität der Länder „fremde“ Beamte dort nicht tätig sein sollten. Mit diesen „fremden“ Beamten sind die Reichszollbeamten gemeint! Das scheint mir keine Rückkehr zur Bismarckschen Reichsverfassung, sondern ein Rückfall in die schlimmsten Zeiten des Heiligen Römischen Reiches. Man gibt die besten Traditionen der Nationalliberalen Partei auf, wenn man das befeuert. Früher haben die Kaiser vor ihrer Wahl Kapitulationen abgeben müssen, in denen sie die Rechte der Kurfürsten auf Kosten des Reiches erweiterten. Herrn Jarres Rede in München scheint diese Sitte auf die Republik übertragen zu wollen.“

Die Demokratie hat erkannt, dass die wichtigste nationale Aufgabe die Einreihung des



Das Lloydsschiff „Berlin“ vor dem Stapellauf

Auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack bei Bremen ist am 24. März ein Schiff vom Stapel gelaufen, das unter der Flagge des Norddeutschen Lloyd den Namen der Reichshauptstadt über weite Meere in ferne Länder tragen wird. Die neue „Berlin“, das dritte Schiff des Norddeutschen Lloyd, das diesen Namen trägt, ist für den Verkehr auf der Ueberseelinie Bremen—New York bestimmt. Die „Berlin“ ist nach dem „Columbus“ das grösste Schiff des Norddeutschen Lloyd. (Siehe 2. Seite)